

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 28

Rubrik: Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mühsam watschle
ich
durchs
Leben



eine Folge meiner chronischen Magen- und Darmträgheit. Der Arzt empfiehlt mir dringend, Eptinger zu trinken, und zwar täglich morgens 1-2 Glas in den nüchternen Magen. Dadurch wird die Tätigkeit der Verdauungsorgane gefördert und das Wohlbefinden gesteigert.

Eptinger

hilft Trägheit überwinden.



Electrolux-Kühlschrank

Elektrisch oder Gasbetrieb nach Wahl

Billigster Betrieb

ZÜRICH, Uraniastraße 40 (Schmidhof) · Tel. 5 27 56

**Freude machen
jedem Soldaten**

die Nidel-Streichkäse

„mords-guel“

Sie sind wochenlang haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich, deshalb bei unsern Feldgrauen besonders beliebt! In jedes Soldatenpäckli gehören paar Stück.

2 Stück 75 Rp.
10 Stück Fr. 3.50

Erhältlich in guten Käsegeschäften
Chäs-Bachme, Luzern

Fort mit Korkstiefeln



Beinverkürzung ausgeglichen, Gang elastisch, bequem und leicht, jeder Ladenstiefel, auch Halbschuh, verwendbar. Gratisbroschüre Nr. 9 senden «Extension», Frankfurt a. M., Eschenheim. Zweigniederlassung Zürich 7, Röllstraße 4 (Römerhof). — Wir warnen vor Nachahmungen. Fachärztliche Leitung.

Efriba TOSCANI
10 ST. NUR 60 CTS

SEITE



Die Theorie vom kalten Tätsch

Es gab eine Zeit, wo die gelehrten Erziehungstheoretiker jede, auch die kleinste, körperliche Strafe in Grund und Boden verdammt. Davon scheinen sie zum größten Teil wieder abgekommen zu sein. Wahrscheinlich hat es sich bis zu ihnen herumgesprochen, daß ethische Argumente, besonders bei Kleinkindern, in der Regel nicht sehr erfolgreich sind, und daß normale Kinder einen wohlverdienten Tätsch in der Regel nicht nur nicht nachtragen, sondern oft geradezu als Entspannung empfinden.

Hingegen stehen die Pädagogen wie ein Mann auf dem Standpunkt, daß Erzieher nie und unter keinen Umständen im Affekt oder auch nur im Aerger, so wie auch nie vor andern Leuten strafen dürfen, sondern zuwarten müssen, bis sie selbst wieder im seelischen Gleichgewicht, und mit dem Kind allein sind.

Da die Zeitdauer, die zur Erholung von Aerger und Affekt benötigt wird, bei den einzelnen Menschen sehr verschieden ist, kann es unter Umständen Stunden dauern, bis der Strafberechtigte wieder völlig im seelischen Gleichgewicht ist. Es könnte also etwa ein ganzer Sonntagnachmittag mit Familienausflug vergehen, bis der Hansli, für eine Untat, die er gleich zu Beginn dieser Unternehmung begangen hat, seine Haue bezieht, nämlich erst, wenn sich der Vater durch ein paar Glas Bier, oder die Mutter durch Kaffee mit Wähe ihre innere Ruhe wiedererobert haben. Dann fährt man mit dem Dampfer durch den milden Sommerabend dem trauten Heim entgegen, möchte am liebsten müde und friedlich zusammen nachtessen, und muß nun statt dessen den Hansli ins Schlafzimmer bitten, um ihn durchzuschmieren.

Wenn der Hansli ein munteres, leichtlebige und gesundes Bürschlein ist, hat er natürlich seine Unart längst vergessen, und muß der Meinung sein, daß in seiner Familie mitten in gemütlichster Stimmung eine besonders gefährliche und lästige Form von Irrsinn ausgebrochen ist.

Wenn er aber ein sensibles und nervöses Kind ist, und die erzieherische Methode bereits begriffen hat, hat er eine Wartezeit verbracht, um die ihn niemand zu beneiden braucht, und im Vergleich zu der die wirkliche Strafe nur noch eine geringfügige, zusätzliche Unannehmlichkeit bedeutet.

Mir scheint das «kalte Strafen» überhaupt eine Methode, die am ehesten aus einem Konzentrationslager herkommen könnte. Ich muß das einmal sagen, und es ist mir ganz gleich, wer's hört.

Fast alle Kinder sind heißblütig. Sie verstehen es sehr gut, wenn ein Erwachsener — sofern er sie wirklich lieb hat! — auf ihre Unarten einmal hitzig reagiert. Meine Mutter hatte ein recht lockeres Handgelenk, erledigte alle Strafmaßnahmen flink und restlos, nämlich ohne daß nachher die geringste Nachtragerei bestand, und keines von uns fühlte sich je mißhandelt. Wir liebten sie bedingungslos und heftig und durch dick und dünn.

Nein, — wenn ein Kind einmal Tätsch beziehen muß, dann heiß, sofort, und «im direkten Anschluß an die Tat» wie die Juristen sagen. Damit es nämlich weiß, warum. Und dann um Gotteswillen wieder gut und lustig sein und die Sache begraben. Wir haben dann ein zwar getätschtes, aber zufriedenes Kind. Sogar mit dem Tätsch ist es zufrieden, wenn er wohlverdient war; ich habe diese Erfahrung unzählige Male gemacht. Es hat das Gefühl, daß die sittliche Ordnung wieder hergestellt ist.

Aber ein Kind in bedrückter Verängstigung darauf warten lassen, bis wir unser seelisches Gleichgewicht wieder hergestellt haben, um dann «kalt» zu hauen, ist pädagogischer Sadismus.

Bethli.

Dienstbefehl

Eine bewachte Brücke. Vor mir geht ein reizendes, junges Mädchen, so vertieft in eine Zeitung, daß es, gegen alle Vorschriften, mitten auf der Brücke stehen bleibt.

«Zuelaufe!» ruft die Wache vom andern Trottoir herüber. Das Mägdlein fährt zusammen und geht weiter mit dem Ersuchen: «Nu nüd schüüße!» Darauf tönt es streng und dienstlich zurück: «Dasmal nonig. Aber am andere Aend blibed Sie drei Minute schtah, damit die Soldate deete au öppis Nätts zum Aluege händ!»

b.

Gäng no!

Von einer ansehnlichen Volksmenge erwartet, braust der Schnellzug Genf-Zürich in die Bahnhofhalle Solothurn. Eine korpulente Dame in den Dreißigern, sichtlich beflissen, im überfüllten Zug ihren beiden Koffern und ihrem eigenen Doppelzentner einen Platz zu sichern, schiebt sich auf die Plattform hinauf, kaum daß der Zug rechts an-

DER FRAU

gehalten hat. An der Schiebetüre des Coupés kollidiert sie mit den Passagieren, die aussteigen wollen. Einer murrte: «Chönntid au warte, bis mer usgschtygen-ischt!» Die Dicke drängt ihn mit ihren Kofferkanten grob zur Seite: «Dir müend halt e bitz prässiere mit Uschtyge!» — «Isch nid nötig,» weist sie ein Dritter zurecht, «mir sy gäng no Bärner!» Bracke

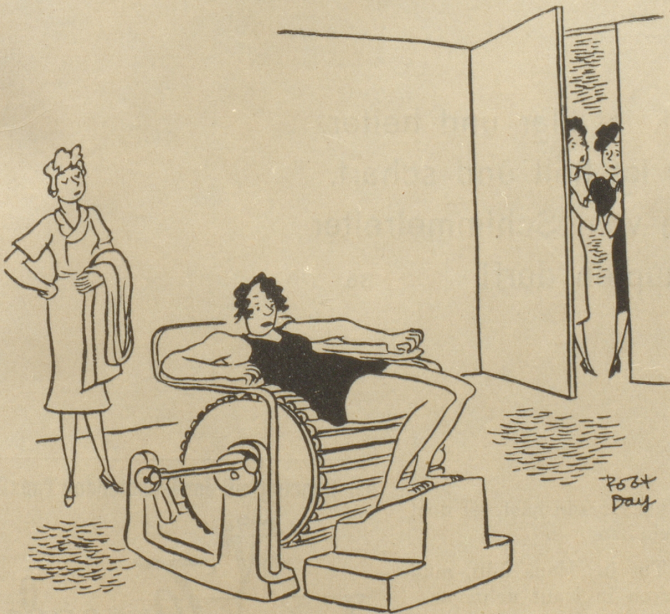
Er weiß sich zu helfen

Erster Schultag im neuen Quartal. Ausnahmsweise rennt mir kein Kind auf dem Schulweg entgegen. Alle kleben eng an der Gartenmauer und zu meinem Empfang ertönt ein wunderliches Plärren. Andacht über allen Gesichtern. Steht da im Kies ein uraltes kindliches Gramoföndli und eine winzige Musikplatte huscht wellig im Kreis und quitscht wunderschön. Sorglich wird das kirschholzfarbene Kästchen ins Schulzimmer getragen und dort nochmals in Betrieb gesetzt. Um elf Uhr regnet's. Ich packe das Ding mit aller Sorgfalt in ein Packpapier, die unwahrscheinlich kleinen Platten dazu. Der glückliche Besitzer trägt's nach Hause, gefolgt von Schwärmen ehrfürchtiger Erstkläßler.

Am Nachmittag kommt er wieder, enttäuscht, mit leeren Händen, hat nicht einmal Zeit zu grüßen. «Frölein, Frölein,» beginnt er sofort, «etz isch er scho überzoge! De Chrigeli und de Seppli händ en scho überzoge! Ich ha halt kän Aff übercho zur Wienacht und ä kän Kanarievogel: es seig halt z'tür und 's gäb z'vil Unordnig — und do hät mer d'Frä Meier halt dä Gramofon g'schänkt; d'Frä Meier, die känned mir scho lang. Und etz isch er scho überzoge! Aber wüssed Sie, ich fange etz dänn sowiso a Bildli sammle und dänn hürat ich 's Mineli; die hät nämli scho 149 Schteifelsbildli!» O.D.

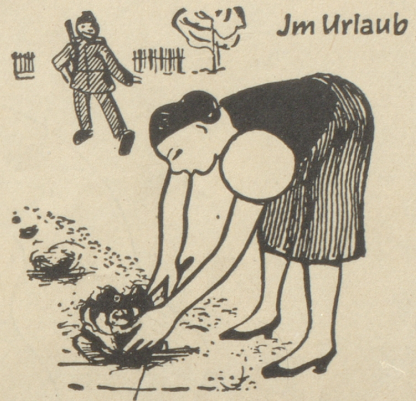
... all Tag e Banane!

Der Schultag hat sich unfreundlich angelassen — schlechte Arbeiten, vergessene Bücher, Balgereien in der Pause. Da schleicht sich in mühsamer Rechenstunde der kleine Jürg zu mir, der mit dem guten Herzen und der ewig ungeputzten Nase, Jüngster von vielen Geschwistern, und sagt tröstend: «Wüssed Sie, Frölein, wänn's Ehne dänn bi öis verleidet isch, chönned Sie nu uf Amerika zu öiserem Röss; det chömed Sie dänn all Tag e Banane über!» O.D.

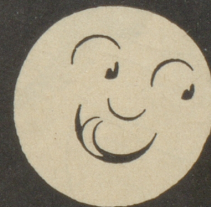


«Und das isch der neuscht von eusne Schönheitsapparate. Ich weiß zwar nonig rächt, für was das er isch!»

Amerikanischer Humor aus «New Yorker»



Zu jedem Essen ein Salat
Mit *Thomy's* Senf schmeckt er
probat!



Warum?



Darum!

Er hat die neue CHALET-Spezialität **Schinken-Aufstrich** probiert! Etwas Hochfeines! Für Haushalt und Touren. Dazu die übrigen acht CHALET-Käse-Spezialitäten.

Lebewohl am Badestrand



Mit «Lebewohl»* gepflegte Füße können sich sehen lassen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.